

Saison 2025/26 **Kostenlos**

almpost

20 000
Druckauflage

Offizielle Bundesliga-Zeitung des DSC Arminia Bielefeld

Nr. 1

Nur eine
Wiese,
bis es
unsere
Heimat
wurde.

Sonderausgabe!

In 100 Jahren
von der Alm zur
SchücoArena



UNSER
Sondertrikot:

100 Jahre Stadion an
der Melanchthonstraße!



SCHÜCO ARENA		SCHÜCO			
cocon.com		 MERKUR	Krombacher		
				Stadtwerke Bielefeld 	
				 Euscher	
bugatti				 Aus gutem Grund	
BERESA					
				 WORTMANN AG IT. MADE IN GERMANY.	 Volksbank in Ostwestfalen
	CSL Plasma	 DEUTSCHE KLASSE FENSTER UND TÜREN	DMG MORI	WESTFA-WERBUNG out of home medien	
	 SAVEHOUSE	 www.kagent-bielefeld.de	 Kiens Chienes	 DACHDECKERMEISTER Klein + Hopfinger GmbH	
		 VERSICHERUNG	 BioPharma Solutions		



Nur eine Wiese, bis es unsere Heimat wurde: Von der Alm zur SchücoArena!

100 Jahre Stadion an der Melanchthonstraße

Nur eine Wiese, bis es unsere Heimat wurde – und das seit 100 Jahren. Wobei unsere Stadiengeschichte eigentlich schon ein wenig früher beginnt: Am 1. Mai 1926 tragen wir unser erstes Fußballspiel auf dem Sportplatz an der Melanchthonstraße aus. Doch es ist unsere Handballabteilung, die die Magie dieses Ortes bereits zuvor erkennt.

Zu unserer Heimat wird diese Wiese in den darauffolgenden 100 Jahren nicht allein aufgrund rund des Standorts im schönen Bielefelder Westen. Es sind die Menschen, die ihn prägen. Die Geschichten, die hier entstehen. Die Momente, die bleiben.

>>Menschen, auf und neben dem Platz<<

Paul Fleege, Hanballer und nebenbei Makler, entdeckt die Fläche – eine Wiese, die damals eigentlich noch ein Acker ist. Ein unscheinbarer Ort, der über die Jahrzehnte zu etwas weit Größerem heranwächst.

Menschen – auf und neben dem Platz. Weltklassemann, Berühmtheiten, Legenden und Fußballgötter betreten in einem

Jahrhundert diesen Rasen. Begleitet vom unermüdlichen Rückhalt der Ränge: unseren Fans, unserem 12. Mann. So vielfältig wie unser Verein und das Leben selbst. Ob Stehplatzveteran oder Sitzplatzdrücker – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion oder Alter. Was hier zählt, ist die Leidenschaft für unseren Verein.

Geschichten, die weitererzählt werden. Von denen, die schon lange dabei sind. Von uns, die sie erleben. Und von denen, die sie noch erträumen. Geschichten von 35.000 Fans, die auf Stahlrohrtribünen und

Holztraversen unsere Arminia sehen wollen. Vom legendären Löwenkäfig, durch den die Spieler schreiten müssen, während unsere Fans ihn erbeben lassen. Von aufgeschütteten Erdwällen, die einer einfachen Wiese den Namen „Alm“ geben – und Identität schaffen, die weit über ihre Zeit hinausreicht.

David gegen Goliath

Und dann sind da die Momente. Unvergessliche Augenblicke, die dieses Stadion zu dem machen, was es ist. Die Einwürfe mit nur einem Arm von „Kitti“ Hellweg, der eben diesen im Krieg verloren hat. Die Relegationsdramen, die man gern vergessen würde, die jedoch unvergessen bleiben. Genauso unvergessen wie die Erfolge – wir sammeln hier keine Titel, sondern Geschichten (und Aufstiege...!) Acht Aufstiege in die Bundesliga – achtmal pure Euphorie, achtmal die absolute Überzeugung: Dieses Mal steigen wir nicht wieder ab. Und immer wieder diese besonderen Nächte im DFB-Pokal und der unerschütterliche Glaube „Arminia du hast die Kraft, jeden Gegner zu bezwingen!“, selbst als Drittligist, als David gegen Goliath. All das ist Tradition, die sich nicht erfinden lässt und die von Generation zu Generation weitergetragen und neu erlebt wird. Von der Alm zur SchücoArena. Von der Wiese zur Heimat. Seit 100 Jahren Stadion an der Melanchthonstraße.



100 Jahre Stadion an der Melanchthonstraße

10 Meilensteine

1926 – 2026

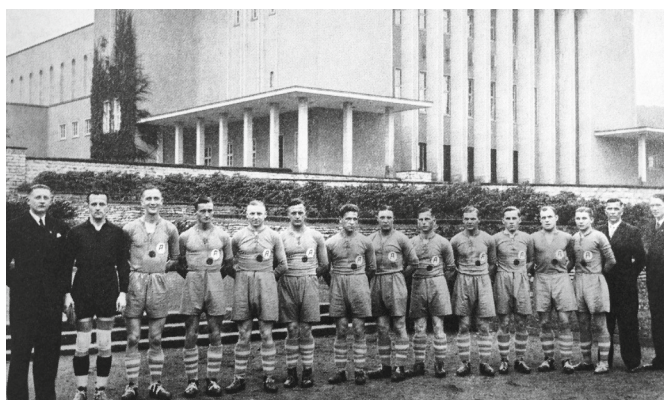


1926

Eine neue Heimat

Seit der Gründung unseres Vereins am 03. Mai 1905, suchen wir nach einer Sportstätte, die wir auch unsere Heimat nennen können. Nach etwa 21 Jahren und Spielen auf dem Kesselbrink, der August-Bebel-Straße und der Pottenau, ziehen wir in den Bielefelder Westen. Ein Bauer mit dem Namen Lohmann verpachtet uns eine Wiese, die endgültig unsere Heimat wird.

Mit einem Freundschaftsspiel gegen den SC Victoria Hamburg wird der Fußballplatz an der Melanchthonstraße am 01. Mai 1926 eingeweiht. Das Spielfeld ist noch ein eher unebener Acker ohne Rasen, Umkleiden oder Tribünen sucht man vergeblich. Unsere Fans sammeln sich daher auf Hügeln und Erdwällen – die Geburt der „Alm“.



1933 - 1945

Das dunkelste Kapitel der Vereinshistorie

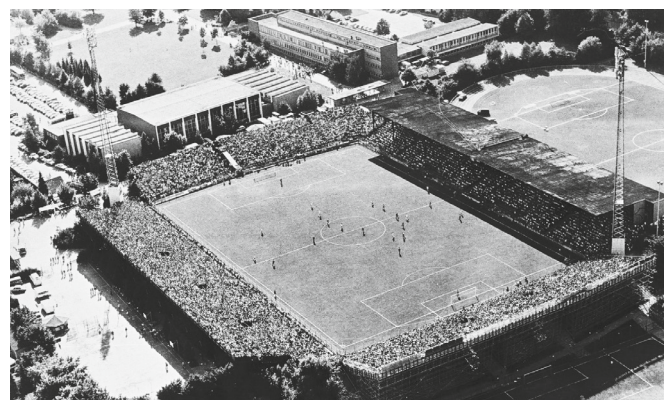
Mit dem Nationalsozialismus werden die sogenannten Gauligen eingeführt und die Gleichschaltung im Sport propagiert, die vom Verein aktiv unterstützt wird. Dass der ehemalige Präsident Julius Hesse, der den Verein während der ersten Finanzkrise 1909 vor dem Untergang bewahrt hatte, später in Auschwitz ermordet wird, verdeutlicht die verachtenswerte Niedertracht dieser Zeit. Die Alm bekommt erste kleine Holztribünen für die als laut und leidenschaftlich beschriebenen Fans.



1950-60er

Von Kuhwiese zu Fußballstadion

Unsere Fans stehen nah am Spielfeldrand und da sie nun auch deutlich zahlreicher erscheinen, wird die Atmosphäre eng und intensiv. Aus der Kuhwiese wird immer mehr ein Fußballstadion. Erste provisorische Tribünen und Zuschauerränge werden gebaut, die aufgeschütteten Erdwälle bleiben jedoch zusätzlich bestehen. Die Mannschaften ziehen sich in einer nahegelegenen Gaststätte mit dem Namen „Scholle“, später „Schütze“ und nach den 80ern „Tinneff“ um, da es am Platz keine Räumlichkeiten gibt. Die Gaststätte liegt etwa 300 Meter von der Alm entfernt und unsere Fans konnten erahnen, dass das Spiel bald beginnt, wenn das „Klackern“ der Stollenschuhe auf der Melanchthonstraße zu hören ist. Nach dem Spiel steht für die Mannschaften in der Kneipe eine einzige Dusche mit Kaltwasser zur Verfügung - nichts für Warmduscher!



1970er

Stahlrohrtribünen, Flutlicht und Löwenkäfig

In der Saison 1969/70 steigen wir erstmals in die Bundesliga auf und es beginnt der erste richtig große Ausbau, um dem Bielefelder-Fanandrang auf der Alm gerecht werden zu können. Während die Westtribüne mit Sitzplätzen und sogar ersten VIP-Plätzen ausgestattet wird, werden, um die Alm schnell und kostengünstig für die Bundesliga zu erweitern, Stahlrohrtribünen aufgebaut. Diese sowie die Kapazitätsgrenze von etwa 30.000 Zuschauern tragen maßgeblich zur legendären Atmosphäre bei. Zwei gigantische Flutlichtmasten lassen am 04. Dezember 1970 das erste mal Flutlichtatmosphäre aufkommen. Vor rund 28.000 Zuschauern spielen wir an jenem Frei-



tagabend 1:1 gegen die Hertha aus Berlin. Die Mannschaften ziehen sich mittlerweile in der Almhalle, hinter der Südtribüne um. Zum ersten Mal gibt es richtige Kabinen in unmittelbarer Nähe zum Stadion. Von dort aus führt ein Weg unter der Tribüne entlang durch den sogenannten „Löwenkäfig“ aufs Spielfeld - der Name stammt von einer kleinen Einzäunung, auf die die Fans gerne lautstark einschlagen, wenn sich die Spieler nähern und unter ihnen hinweg ins Stadion einlaufen.



1978

Zuschauerrekord durch noch mehr Stahl und Holz

In der Saison 1977/78 steigen wir wieder in die Bundesliga auf und auch die Alm wird erneut erweitert. Ein Dach über der Haupttribüne schützt erstmals, zumindest einige Zuschauer, vor dem ostwestfälischen Wetter. Die Gesamtkapazität erhöht sich auf rund 35.000 - eine feste Kapazitätsgrenze gibt es zu der Zeit jedoch noch nicht und somit feiern wir am 11. November 1978 ein Heimspiel mit einer Rekordzuschauerzahl, die so schnell wohl nicht mehr erreichbar sein wird. Beim Spiel gegen den 1. FC Kaiserslautern sehen wohl rund 36.000 Zuschauer die Partie. Die Alm gilt zu der Zeit als unangenehm für jede Gastmannschaft: Löwenkäfig, überfüllte Ränge, lautstarke Fans unmittelbar am Spielfeldrand und ein Lärmpegel, der durch das Dach noch verstärkt wird.

KFZ-MEISTER-WERKSTATT

HUDE

**Alle Klassen, Alle Typen:
Dafür sind wir bekannt!**

Berliner Straße /
Ecke Sandbrink
Gütersloh

Tel. 0 52 41 / 1 90 05



1985

Einsturzgefährdet auf allen Ebenen

Die legendären Stahlrohrtribünen und die Zuschauermassen müssen jedoch in den 1980er Jahren weichen - erste Rückbaumaßnahmen finden Anfang der 80er statt und der große Rückbau erfolgt dann ab 1985. Denn nach einer Massenpanik im Rahmen des Finals im Europapokal der Landesmeister am 29. Mai 1985 verschärft der DFB die Sicherheitsanforderungen in allen Bundesligastadien. Demnach müssen die Stahlrohrtribünen, mittlerweile rostig und einsturzgefährdet, entfernt werden. Die Kapazität sinkt auf etwa 15.000 Zuschauer. Passend zum Einsturz der alten Tribünen stürzen wir auch sportlich ab. In der Saison 1987/88 steigen wir nach 25 Jahren aus dem „bezahlten Fußball“ ab. Zumindest haben wir nach dem Rückbau der Stahlrohrtribünen nun eine überdachte Osttribüne gebaut, aus Beton!



1990er bis 2000er

Umzug oder Ausbau?

In der Saison 1995/96 steigen wir zum vierten Mal in die Bundesliga auf. Die Alm ist zu der Zeit allerdings nicht bundesligatauglich und es gibt sogar die Diskussion um einen gänzlich anderen Standort für den Neubau eines Stadions. Glücklicherweise fällt die Entscheidung darauf, die Alm auszubauen. Dazu werden zunächst Nord- und Westtribüne abgerissen und durch die Tribünen ersetzt, die unseren Fans auch heute noch ein zweites Zuhause sind. Damit wächst die Zuschauerkapazität von 15.000 auf 22.512 Plätze. Dies ist auch das Ende des Löwenkäfigs und auch die Kabinen der Almsporthalle werden ab sofort nicht mehr benötigt. Denn beim Bau der Westtribüne werden Umkleideräume genauso mitgedacht wie Presse- und VIP-Räume. Das Spielergebnis können unsere Fans nun erstmals von einer elektronischen Anzeigetafel ablesen und die vom DFB vorgeschriebene Rasenheizung wird eingebaut, sodass nun wirklich alles bundesligatauglich ist. Ein Jahr später werden die letzten Bretter endgültig entfernt und passend zu Nord- und Westtribüne wird die Süd erweitert. Mit dem letzten Ausbau ist es 26.601 Zuschauern möglich, unsere Heimspiele im Stadion zu verfolgen. Der letzte Schritt erfolgt im Sommer 2000 - dann wird zwischen Ost- und Süd-



tribüne die Geschäftsstelle gebaut, die auch heute noch der Arbeitsplatz der Arminia-Mitarbeitenden ist.



2004

Von „Alm“ zu SchücoArena

Am 13. Januar 2004 erhält die „Alm“ einen neuen Namen. Die Schüco International KG übernimmt das Namensrecht und die „Alm“ heißt nun SchücoArena. Seitdem hat es nie einen anderen Namenssponsor gegeben und mit Schüco steht ein Unternehmen als Partner an unserer Seite, der seit dem Bestehen des Sponsorings in unserem Verein auch als Sponsor in Erscheinung tritt.



2006 bis 2008

Neubau auf Ost, Umbau auf Süd

Im Mai 2006 müssen wir uns von den Blöcken 5,6 und 7 und damit auch von der Stehplatzgeraden verabschieden. Die gesamte Osttribüne wird abgerissen und es entsteht eine neue Haupttribüne ausschließlich mit Sitzplätzen. Als Ausgleich wird die Südtribüne zu einer reinen Stehplatztribüne umgebaut.

Dadurch steigt nicht nur die Gesamtkapazität von etwa 27.300 Plätzen, sondern es entsteht eine moderne Tribüne mit einem großen VIP-Bereich, neuen Logen sowie Büroeinheiten. Aufgrund eines Konflikts zwischen unserem Verein und den Anwohnern während der Saison 2006/07 wird sich vorerst nur dem Umbau der Südtribüne angenommen.



Der Abriss der alten Osttribüne beginnt erst im Juni 2007. Der Neubau der Osttribüne erfolgt dann in zwei Schritten: Erst der Unterrang, der in der Saison 2007/08 schon genutzt wird, und anschließend der Oberrang, dessen Betrieb im März 2008 aufgenommen wird. Zu guter Letzt folgen dann der Ausbau der Logen, Büroräume und des Fanladens. Innovativ und neu zu dieser Zeit ist die Glasdachkonstruktion mit integrierten Solarzellen.

Eingeweiht werden die neuen Tribünen am 01. Juni 2008 nicht etwa mit einem Fußballspiel, sondern im Rahmen eines Konzertes von Herbert Grönemeyer – dessen Vereinsvorliebe für diesen Rahmen offenbar einmal ausgeblendet wird. Der Neubau der Osttribüne hatte auch einen Einfluss auf unsere Rollstuhlfahrerplätze: Sie müssen auf die Westtribüne ausweichen. Das bedeutet zwar erneut Umbauarbeiten, die allerdings den positiven Effekt zur Folge haben, dass sich die Kapazität der Rollstuhlfahrerplätze erhöht.

Finanziert wird der Ausbau unter anderem durch Fananleihen im Zuge der Aktion „Bau auf Blau“. Da die Gesamtkosten der Umbauarbeiten durch erhebliche Fehlplanungen von 11 auf 19 Millionen Euro anstiegen, reicht das Geld vorne und hinten nicht aus und unser Verein schlittert (mal wieder) in eine finanzielle Krise.



2026

100 Jahre Stadion an der Melanchthonstraße

In diesem Jahr wird unser Wohnzimmer ganze 100 Jahre alt, steht immer noch an der Melanchthonstraße und ist mit all seinen Erlebnissen und Anekdoten über Generationen hinweg von der Kuhwiese zu unserer Heimat geworden. Aktuell fasst die SchücoArena 26.750 Zuschauer und sorgt ausverkauft immer wieder für legendäre Fußballfeste.

Alm-Anekdoten

50er:

„Da rutschten alle den Hügel runter“

Den Fußball nach dem zweiten Weltkrieg beschreiben Zeitzeugen folgendermaßen: „Das Almgelände war umgeben von Trümmerteilen aus Beton und Stahl, die allesamt aus dem Krieg stammten. Auf die Erdwälle wurden vereinzelt Klappstühle gestellt. Es herrschte eine unglaubliche Atmosphäre. Man stand auf den Hügeln, rund um das Spielfeld gab es ein Staket, also waren die Zuschauer unmittelbar am Spielfeld. Beim Einwurf hätten die Zuschauer dem Spieler den Ball aus der Hand schlagen können, so nah waren sie dran. Immer mal wieder waren so 10.000 Zuschauer da, mehr war auch nicht machbar. Im Winter und bei Schnee konnte man sich nicht festhalten, da rutschten alle den Hügel runter und dem anderen in die Beine. Regenschirme konnten auch kaum aufgespannt werden.“

60er:

Die Erfindung der Blutgrätsche

Die Verpflichtung des 21-jährigen Dieter Schulz vom Stadtrivalen VfB 03 galt 1960 als Coup und mancher Anhänger der Blauen wird mehr als nur ein Quäntchen Schadenfreude empfunden haben. Beim DSC galt der Libero mit der Nummer 5 als Erfinder der Blutgrätsche. Wenn „der Stopper“ die physische Höchstschwierigkeit mit Ehrfurcht gebietender Präzision auszuführen verstand, verzückte das die Anhängerschaft mehr als manches Tor. Die eingespungene Fluggrätsche war ihr Eintrittsgeld wert. Dieter Schulz war von der Verbandsliga bis in

die Bundesliga vierzehn Jahre für Arminia aktiv und zählte in jeder Klasse zu den Besten seiner Mannschaft. Nach der Karriere eröffnete er eine Kneipe, sie hieß natürlich „zum Stopper“.

70er:

Mehr Gerüst als Dauerbauwerk

Von den 70ern an bis weit in die 90er glich die Alm einer kostenträchtigen Dauerbaustelle. Alle fünf Jahre wurde das Holz morsch und musste erneuert werden, alle zehn Jahre nagte der Zahn der Zeit an der Rohrkonstruktion.

Das Hochbauamt klagte immer wieder sein Leid: „Wir müssen nach jedem Spiel sämtliche Bretter eingehend kontrollieren, ob sie noch intakt sind. Durch das Wippen der Fans lösen sich oft Bohlen, sodass wir sie nachnageln müssen.“ Die Mitglieder des Sportausschusses, zuständig war seinerzeit die Stadt, waren es leid, Jahr für Jahr zigtausende Mark in ein Provisorium „zu buttern“. Das ständige Reparieren und Erneuern belastete das „Stadtsäckel“ zu stark. Die seit 1983 gewünschte Stahlbetonkonstruktion kam erst 1996.

80er:

Das Wunder vom 09. Mai

Am 09. Mai 1981 fand eines der aufregendsten Heimspiele der Vereinsgeschichte statt. Arminia empfing mit 1860 München einen direkten Konkurrenten zum Abstiegsdrama. Als die Gäste in der 80. Minute das 1:2 erzielten, schien der Abstieg besiegelt, Tausende verließen die Alm und verpassten die Tore von Helmut Schröder und Norbert Eilenfeldt in den beiden letzten Minuten des Spiels. Die verbliebende

Anhängerschaft flippte aus vor Glück. Als die Arminen sich nach dem Spiel in die Stammlokale bewegten, „saßen dort unsere Kumpels mit hängenden Köpfen“. Im „Tausendtrinker“ an der Stapenhorststraße war auf Radio verzichtet worden und plötzlich „kamen wir rein und haben wild gejubelt. Die haben uns das mit dem 3:2 erst nicht geglaubt. Kein bisschen! Sie dachten, wir wollten sie veralbern.“

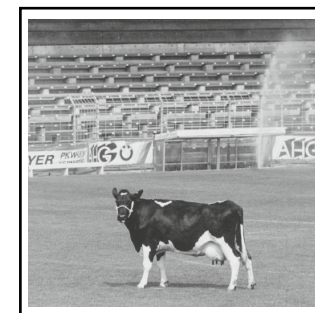
90er:

Eine Kuh auf der Alm

WDR-Redakteur Jürgen Bergener hatte im Rahmen seiner TV-Reportage „Sport im Westen“ im Mai 1990 die Aufgabe, die Herkunft des eigentümlichen Namens „Alm“ zu erklären. Die Kuh sollte ein Beweisstück dafür sein, dass Bauer Lohmann 1924 eine Kuhwiese überlassen hatte. Der Brackweder Bauer Adolf Heinrich Quakernack organisierte Ali, eine neunjährige muntere Milchkuh.

Ali hatte jedoch nicht mit den Tücken der Almwiese gerechnet. Denn als sich die Sprinkleranlage urplötzlich zum Bewässern des Rasens in Bewegung setzte, stürmte die Kuh auf und davon und beruhigte sich erst wieder in der siche-

ren Obhut ihres Besitzers. Das saftige Gras schmeckte der Almkuh, sie spielte ihre Hauptrolle als Fernsehstar anschließend mit sichtlichem Wohlbehagen.



Eine Milka-Alm mit lila Rasen?

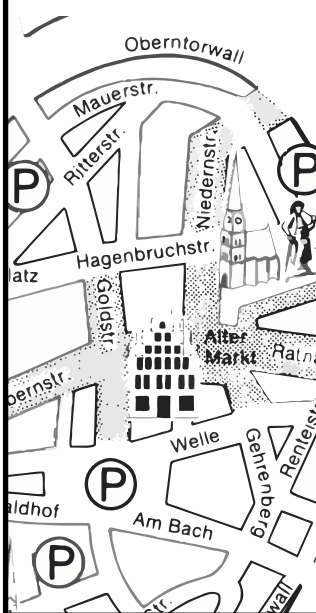
Der umtriebige Manager Rüdiger Lamm war 1996 auf der Suche nach frischen Marketingmaßnahmen. In einem Interview soll er die Umbenennung des Stadions zur „Milka-Alm“ in Bielefeld als vorstellbar beschrieben haben. Der Bild-Redakteur behauptete einst, das Zitat sei autorisiert worden. Zudem verbreitete sich das Gerücht, Lamm wolle den Rasen lila einfärben. „In Amerika würde man sich sowas bestimmt einfallen lassen“, hatte Lamm gesagt. Ein Dementi vermindert der damalige Arminia-Manager auch beim Besuch im ZDF-Sportstudio. Lamm und die Alm waren bundesweit in aller Munde. Die Reaktionen waren heftig, es hagelte Hohn und Spott. Mit dem Ansatz, die Namensrechte des Stadions zu vermarkten, war er allerdings viel weiter als viele andere Clubs zu der Zeit.





Wirtshaus
**zum eiligen
Norbert**
beste Qualität seit 1956!

Immer einen Besuch wert!
In der Innenstadt zwischen
Oberntorwall und Welle
gelegen!



**SALON
Lienen**

AB 8 DM

**Aktuelle Trends,
Damen- & Herren-
haarschnitte!**
Stapenhorststraße 389
4800 Bielefeld



**Der Trainer
hat das Wort**

Ein Heimspiel gegen den VfL Bochum? Da habe ich direkt ein Bild im Kopf: DFB-Pokal, erste Runde, Flutlicht. Wir im ersten Drittligajahr, Bochum als Erstligist zu Gast. Und dann so ein Abend, wie man ihn sich wünscht: ausverkauftes Stadion, pure Emotionen, enge Zweikämpfe und Spannung bis ganz zum Schluss. Wir sind damals als klarer Außenseiter ins Spiel gegangen. Aber genau solche Spiele zeigen, was hier möglich ist. Mit unseren Fans im Rücken haben wir alles reingeworfen und uns am Ende im Elfmeterschießen belohnt. Das war kein Zufall. Das war dieses Gefühl, das entstehen kann, wenn alle an einem Strang

ziehen. Auf dem Platz und auf den Rängen. Und genau darum geht es auch jetzt wieder. Die Tabelle ist eng, jeder Punkt zählt. Da hilft kein Blick nach links oder rechts. Wir müssen bei uns bleiben und in jedem Spiel alles investieren. Ich bin überzeugt: Wenn wir diese Energie auf den Platz bekommen und die Unterstützung von den Rängen spüren, dann können wir auch jetzt wieder gemeinsam unsere Ziele erreichen.

Herzlichst, Euer

M. U.



Prominenten Tipp

Fabian Klos Fußballgott	2:0	Sebastian Wiese Stadionsprecher	2:0
Casper Musiker	2:1	Hansi Küpper Fußballkommentator	2:2
Tom Schütz Mittelfeldmotor	1:0	Philipp Köster 11Freunde-Gründer	4:1
Dennis Eilhoff Bundesliga-Torwart	3:1	Hans-Jürgen Laufer Ehrenpräsident	3:1
Wolfgang Rudolf Fotograf	3:1	Kevin Kühnert war mal Politiker	4:1

LEDER
Wader



Jeder Schu(h)ss ein Treffer!

Jetzt (An)probetraining vereinbaren: **0521 19 05**

Bundesliga



Zahlen, Daten & Fakten

Höchste Heimsiege

Arminia Hannover	11-0	(79/80)	2. Liga
SpVgg Marl	8-0	(88/89)	Oberliga Westfalen
FC Gütersloh	7-0	(89/90)	Oberliga Westfalen
Borussia Dortmund	8-2	(39/40)	Gauliga
SpVgg Marl	8-2	(60/61)	Verbandsliga Westfalen
Eintracht Duisburg	7-1	(66/67)	RegionalligaWwest
Eintr. Braunschweig	7-1	(85/86)	2. Liga
OSV Hannover	7-1	(79/80)	2. Liga
SV Barmbek-Uhlenhorst	7-1	(74/75)	2. Liga
Eintracht Braunschweig	6-0	(2016/17)	2. Liga

Höchste Heimmiederlagen

Borussia Dortmund	2-10	(40/41)	Gauliga
Eintracht Braunschweig	1-7	(71/72)	Bundesliga
FC Schalke 04	0-6	(33/34)	Gauliga
VfB Stuttgart	2-7	(84/85)	Bundesliga
SG Wattenscheid 09	1-6	(52/53)	2. Liga
1. FC Saarbrücken	2-6	(23/24)	3. Liga
TSV Detmold	1-5	(56/57)	Verbandsliga
Hallescher FC	1-5	(14/15)	3. Liga
Eintracht Frankfurt	1-5	(20/21)	Bundesliga
Alemannia Aachen	1-5	(86/87)	2. Liga

Den Gegner im Visier

Heimspielbilanz gegen den VfL Bochum

31 Spiele

14 Siege

7 Unentschieden

10 Niederlagen

Meiste Ligaspiele

Fabian Klos	418
Wolfgang Kneib	370
Wolfgang Pohl	331
Helmut Schröder	313
Rüdiger Kauf	278
Dieter Schulz	255
Thomas Stratos	246
Gerd Siese	245
Mathias Hain	243
Tom Schütz	243



Meiste Ligatore

Fabian Klos	155	Christian Sackewitz	61
Ernst 'Johnny' Kuster	111	Volker Graul	60
Artur Wichniarek	83	Bruno Labbadia	50
Norbert Eilenfeldt	81	Gerd Volker Schock	45
Gerd Roggensack	69	Gerrit Meinke	44



BIELEFELDER TORE DES MONATS

Mär 81	Norbert Eilenfeldt	Tor zum 3:0 im Spiel Bielefeld - Karlsruher SC (4:1) am 28.03. 1981
Nov 83	Horst Wohlers	Tor zum 2:0 im Spiel Bielefeld - Werder Bremen (2:0) am 05.11.1983
Dez 96	Guiseppe 'Billy' Reina	Tor zum 2:0 im Spiel Bielefeld - VfB Stuttgart (2:0) am 07.12.1996
Mai 03	Artur Wichniarek	Tor zum 1:1 im Spiel Bielefeld - VfL Bochum (1:3) am 11.05.2003
Aug 14	Fabian Klos	Tor zum 2:0 im DFB-Pokalspiel Bielefeld - SV Sandhausen (4:1) am 17.08.2014
Nov 14	Dennis Mast	Tor zum 1:0 im Drittligaspiel Bielefeld - SV Wehen Wiesbaden (1:1) am 08.11.2014

Unsere Mannschaft

Der Gegner

Mannschaftsvorschau

Die aktuelle Spielzeit ist geprägt von Höhen und Tiefen, aber immer von unbändigem Einsatz. Nach dem Aufstieg aus der 3. Liga hat der DSC gezeigt, dass diese Mannschaft auch in der 2. Bundesliga ein unangenehmer Gegner ist: kompakt in der Defensive, mit klaren Strukturen und der Bereitschaft, jeden Zweikampf anzunehmen. Auffällig ist die Kombination aus Aggressivität und Laufbereitschaft – Ballbesitz wird gezielt eingesetzt, Chancen überlegt herausgespielt, Umschaltmomente bewusst kreiert. Die Stärken liegen vor allem in der mannschaftlichen Geschlossenheit: Die Defensive steht stabil, die Außenbahnen sind aktiv, das Mittelfeld arbeitet unermüdlich zwischen den Strafräumen. Die Fans tragen die Jungs dabei unüberhörbar: auswärts und

besonders im eigenen Stadion. Ein echtes Faustpfand im Rennen um den Klassenerhalt. Verbesserungspotenzial zeigt sich mitunter in der Chancenverwertung sowie in hektischen Phasen nach Ballverlusten. Die Mannschaft versucht, Spiele über Struktur zu kontrollieren, und hat gelernt, dass Geduld oft der Schlüssel ist, wenn der Gegner Druck macht. Für das Team ist es im ersten Jahr in der 2. Bundesliga ein Lernprozess. Eine junge Mannschaft, die sich im Saisonverlauf zunehmend stabilisiert hat. Anders als einige Konkurrenten setzt der DSC auf Kontinuität, Entwicklung und Geschlossenheit: eine Mischung, die ihn schwer ausrechenbar und unangenehm zu bespielen macht. Genau das könnte am Ende der entscheidende Faktor im Kampf um den Klassenerhalt sein.

Der Trainer



An der Seitenlinie des DSC steht Mitch Kniat. Einer, der für seine Überzeugung einsteht. Emotional, nah dran, ein Arbeiter. Kein Mann für große Worte, sondern für klare Haltung. Was zählt, ist das Kollektiv: Intensität, Zusammenhalt, Laufbereitschaft. So sieht unser Fußball aus. Gemeinsam mit seinem Trainerteam hat er schon schwierige Zeiten gemeistert, Erfolge gefeiert und immer den Plan weiterverfolgt. Denn genau darum geht es: nicht stehen bleiben, sondern weitermachen. Mit Überzeugung.

Der Kapitän



Im Zentrum des Spiels: Maël Corboz, der ordnet, lenkt, antreibt. Laufstark, diszipliniert, klar im Kopf. Ein Spieler, der Verantwortung übernimmt, ohne sie einzufordern. Für den das Große und Ganze über allem steht. Vielleicht unauffällig, aber unverzichtbar. Einer, der da ist, wenn es zählt. Woche für Woche, Spiel für Spiel – auf, und abseits des Platzes. Und genau deshalb so wichtig für diese Mannschaft und diesen Club.



Arminia Bielefeld

Die Mannschaftsaufstellung zum Ankreuzen

VfL Bochum



Mannschaftsvorschau

Der VfL Bochum steckt in dieser Saison mitten in dem, was viele nach einem Bundesliga-Abstieg kennen: ankommen, sortieren, stabilisieren. Nach einem holprigen Start hat sich der VfL im Mittelfeld der 2. Liga eingependelt. Auffällig bleibt die fehlende Konstanz: Auf intensive, überzeugende Auftritte folgen immer wieder Spiele, in denen der Zugriff verloren geht. Bochums größte Stärke ist klar die Mentalität. Viel Laufarbeit, harte Zweikämpfe und ein permanentes Anlaufen prägen das Spiel. Im Zentrum geht Kapitän Matúš Bero voran, räumt ab, schiebt an und hält die Fäden zusammen. Gefährlich wird es vor allem nach Ballgewinnen, über zweite Bälle oder bei Standards. Parallelen sind durchaus vorhanden: In dieser Liga bilden Einsatz und Intensi-



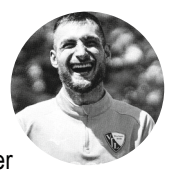
tät die Basis, entscheidend wird jedoch die Balance aus Struktur und Kontrolle. Während Bochum dabei häufiger den direkten Weg wählt, setzt der DSC stärker auf klare Abläufe und mannschaftliche Geschlossenheit. Unterm Strich wartet ein Gegner, der keinem Spaß macht und der unbequem, intensiv und immer bissig spielt. Aber eben auch einer, der mit Geduld, Klarheit und der richtigen Struktur vor Probleme gestellt werden kann.

Der Trainer



Der Chef beim VfL Bochum ist Uwe Rösler. Ein Mann, ein Wort: geradlinig, akribisch, ehrgeizig. Geboren in Altenburg, einst Stürmer in der DDR, hatte er seine große Zeit in England. Bei Manchester City wurde er zum Publikumsliebhaber, sein Name hallte durch die Ränge: „Uwe, Uwe“. Weil er traf. Weil er kämpfte. Weil er Fußball lebte. Genau das verlangt er heute auch von seiner Mannschaft: mit Akribie und Teamgeist. Wofür es am Ende reicht? Das wird sich zeigen. Oder man wird es hören.

Der Kapitän



Achtung, hier kommt Matúš Bero: Slowakischer Mittelfeldmotor, 30 Jahre jung und unser Gast-Kapitän. Zweikampfstark, laufintensiv, taktisch flexibel: Ein klassischer Box-to-Box-Spieler, der Defensive und Offensive verbindet. Ein Aufeinandertreffen mit unserem Kapitän wird also spannend. Kein Lautsprecher auf dem Platz – und auch nicht außerhalb. Ausgebildet in Trenčín, über Arnheim und Trabzon zum VfL und zur EM 2024 mit der Slowakei. Seit fast drei Jahren ist er im Ruhrgebiet am Ball, seit dieser Saison Spielführer und Leader auf dem Platz.

Jetzt Einkleiden!
Im Fanladen am
Jahnpfatz &
am Stadion!
oder 24/7
online unter
arminia.de/fanladen

Noch alle SCHWARZ-WEIß-BLAUEN Latten am Zaun?

Für die ganze Familie!

25 Jahre Arminia-Sport

25 Jahre Sport-HESSE

1930 - 1905



Real Madrid, 1975 gleich mit zwei Weltmeistern im Gepäck. Das Freundschaftsspiel anlässlich des eigenen Jubiläums am 2. Februar 1975 gegen „das weiße Ballett“ zog rund 30.000 Zuschauer an.

Weltmeister auf der Alm

„Der Ball ist rund und ein Spiel dauert 90 Minuten“

Die Fußball-WM fand erstmals 1930 in Uruguay statt. Seither hat das Turnier nur zur Zeit des Zweiten Weltkriegs eine Pause gemacht und fand seit 1950 alle vier Jahre statt. Die DFB-Elf schaffte es bisher acht Mal ins WM-Finale und konnte vier Titel gewinnen. Viele deutsche Weltmeister liefen auf dem Alm-Rasen auf.

Das Wunder von Bern ereignete sich 1954, als Außenseiter

Deutschland das Turnier nach einem 3:2-Sieg über die favorisierten Ungarn erstmals gewann. Da der DSC sich 1950 bis 1954 in der 2. Liga West befand und von 1954 bis 1962 in der Verbandsliga Westfalen spielte, waren „erste Weltmeister“ wie Horst Eckel, Helmut Rahn und Fritz Walter nie Gegner der Arminia. Das Herberger-Zitat „der Ball ist rund und ein Spiel dauert 90 Minuten“ wurde trotzdem auch in Bielefeld bekannt.

Die deutsche Mannschaft von 1974 konnte sich nicht nur mit dem Hit „Fußball ist unser Leben“ in den Charts verewigen, sondern gewann unter der Leitung von Trainer Helmut Schön die Weltmeisterschaft im eigenen Land. Die Bielefelder Fußballfans hatten in den Jahren zuvor die nahezu gesamte Final-Elf (2:1 gegen die Niederlande) live in Bielefeld gesehen. Als der DSC 1970 in seine erste Bundesligasaison startete,

empfang die Mannschaft um Gerd Siese, Dieter Schulz und Uli Braun bereits am 4. Spieltag Borussia Mönchengladbach mit Berti Vogts und Günther Netzer (0:2). Am 9. Spieltag besiegte Arminia den FC Bayern München mit den Spielern Sepp Maier, Franz Beckenbauer, Uli Hoeneß, Gerd Müller und Paul Breitner (1:0). Eintracht Frankfurt trat im zweiten Bundesligajahr mit Jürgen Grabowski und Bernd Hölzenbein an (3:4), auch

Rainer Bonhof gastierte in jener Spielzeit auf der Alm. Nur Wolfgang Overath spielte trotz zwei Partien des 1. FC Köln selbst nicht in Bielefeld.

Udo Jürgens unterstützte die Mannschaft von 1990 musikalisch: In dem Lied „Wir sind schon auf dem Brenner“ kündigten die Spieler an „enorm, motiviert und in Form“ zu sein. Sie hielten Wort und gewannen das Finale von Rom 1:0 gegen Argentinien.

Spielführer Lothar Matthäus war mit dem FC Bayern München ebenso in der Saison 1984/85 (1. Spieltag, 1:3) auf der Alm zu Gast wie Elfmeterschütze Andreas Brehme mit dem FC Kaiserslautern (13. Spieltag, 1:1). Halbfinal-Spuck-Opfer Rudi Völler spielte mit Werder Bremen schon 1982/83 in Bielefeld. Weitere „ältere“ Weltmeister waren in den Bundesligajahren 1980 bis 1985 in Bielefeld. Gegner (u.a. Guido Buchwald, VfB Stuttgart). Einzelne „Jüngere“ kamen in den Jahren 1996 bis 1998 auf die Alm (u.a. Jürgen Klinsmann, FC Bayern), als Arminia nach 11 Jahren Abstinenz in die Bundesliga zurückgekehrt war.

2014 trat die Nationalmannschaft nicht mehr gesanglich in Erscheinung, konnte das Turnier in Brasilien aber trotzdem gewinnen. Manuel Neuer (FC Schalke 04), Miroslav Klose (Werder Bremen), Bastian Schweinsteiger, Philipp Lahm und Thomas Müller (alle FC Bayern) lernten die Melanchthonstraße in den Bundesligajahren 2004 bis 2009 kennen. Toni Kroos spielte nur einmal in der SchücoArena, leider nicht mit Real Madrid, erlang 2015 bei den Arminien trotzdem (weitere) Bekanntheit. Der fünfmalige Champions-League-Sieger hatte nach der Pleite seines jüngeren Bruders Felix (DFB-Pokal Viertelfinale 2015) bei Twitter über die Platzverhältnisse in Bielefeld gemotzt. Der Rasen war tatsächlich wenig weltmeisterlich.

Tunnel & Kneipen-tour

Netzer und Breitner waren 1975, also als amtierende Weltmeister, nochmal mit Real Madrid in Bielefeld zu Gast. Das Freundschaftsspiel anlässlich des eigenen Jubiläums am 2. Februar 1975 gegen „das weiße Ballett“ zog rund 30.000 Zuschauer auf die Bielefelder Alm.

Bei typisch ostwestfälischem Wetter fand die bis heute einmalig gebliebene Begegnung statt. Eine englische Militärkapelle spielte die spanische sowie die deutsche Nationalhymne, ehe Real das Spiel 4:2 gewann.

Vor dem Gastspiel hatte es innerhalb der Bielefelder Mannschaft Wetten gegeben: Wer Günter Netzer zuerst tunnelte, sollte eine Prämie erhalten. Nach den erfolglosen Versuchen einiger Arminien war Volker Graul jedoch der Einzige, dem es gelang, nach einer Täuschung den Ball durch Netzers Beine zu schieben.

Ganz zur Erheiterung des Stadionpublikums, welches in Gelächter ausbrach. Nur der Weltmeister von 1974 sei sauer gewesen und hätte „Du Arsch“ gebrüllt. Als dritte Halbzeit ging es für einige Spieler am Abend noch auf Kneipentour.

Nachdem Real-Star Paul Breitner Volker Graul gebeten hatte, den Kneipenführer durch Bielefeld zu spielen, holte Graul einige Spieler von „den Königlichen“ ab und führte sie ins Nachtleben der Bielefelder Altstadt ein.



Günter Netzer, 1970



Gerd Müller, 1970



Franz Beckenbauer, 1971

AUTOHANDEL

Geils

Markenfahrzeuge ab **DM 6.500!**

RICHTIG GEILE ANGEBOTE!

An der Pottenau 7 – 4 800 Bielefeld 1



30.000 Vereinsmitglieder

In den vergangenen zwei Jahren hat sich die Zahl der Arminen nahezu verdoppelt. Ursprünglich hatte sich der DSC zum Ziel gesetzt, anlässlich seines 120-jährigen Jubiläums bis Ende 2025 eine Mitgliedszahl von 19.005 zu erreichen – in Anlehnung an das Gründungsjahr 1905. Doch unter anderem durch den Erfolg im DFB-Pokal und den Aufstieg zurück in die 2. Bundesliga schoss die Zahl der Neuzugänge in die Höhe und toppte die Ziele deutlich. „Es ist eine ganz großartige Geschichte, dass wir innerhalb so kurzer Zeit schon 30.000 Mitglieder zählen“, sagt Präsident Rainer Kobusch.



Arminis Sommerfest

Der DSC Arminia Bielefeld lädt zum großen Arminis Sommerfest an der SchücoArena ein. Stadionstier Lohmann öffnet am Donnerstag, 14. Mai, um 12:00 Uhr die Tore und lädt alle Kinder und Familien herzlich in sein Wohnzimmer ein, um einen Tag voller Spiel, Spaß und Spannung zu verbringen. Im vergangenen Jahr lockte das Event fast 10.000 große und kleine Besucherinnen und Besucher zum Sommerfest, der Kinder- und Familienclub hat erneut ein umfangreiches und abwechslungsreiches Programm vorbereitet. Der Eintritt auf das Gelände ist kostenlos.



Treue, die bleibt: Schüco bekennt sich seit Jahrzehnten zum DSC (1980)

Viel mehr als Sponsoring

Treue, die bleibt: Schüco bekennt sich seit Jahrzehnten zum DSC

Früher lebten Fußballvereine vor allem von Eintrittsgeldern, Mitgliedsbeiträgen und der gelegentlichen Zuwendungen privater Gönner. Der Profifußball des 21. Jahrhunderts kommt längst nicht mehr ohne professionelles Sponsoring aus. Schüco steht seit vielen Jahren fest an der Seite von Arminia Bielefeld. Ein Blick auf historische Schwarz-Weiß-Aufnahmen aus den 1970er- und 1980er-Jahren zeigt: Schon damals prägten Werbebanden mit dem Schüco-Schriftzug das Bild bei den Heimspielen des DSC. Was damals wohl kaum jemand ahnte: Hier begann eine Partnerschaft, die Jahrzehnte überdauern sollte.

Heute ist die Verbindung sichtbarbarer denn je. Seit zehn Jahren zielt der Bielefelder Spezialist für Fenster-, Türen und Fassadensysteme ununterbrochen die Trikots von Arminia Bielefeld.

Schon zwischen 1988 und 1991 und in der Spielzeit 2010/11 war das Unternehmen auf der Brust der DSC präsent. Seit 22 Jahren trägt zudem das Bielefelder Stadion den Namen SchücoArena. Das Namensrecht der Heimspielstätte ist eines der längsten im deutschen Profifußball.

Die Zusammenarbeit mit dem weltweit erfolgreichen Familienunternehmen Schüco ist mehr als eine klassische Sponsoring-Beziehung. Gemeinsam mit weiteren Partnern im „Bündnis Ostwestfalen“ verfolgt Schüco das Ziel, den größten Sportclub der Region nachhaltig zu stärken. „Gerade in den Momenten, in denen es sportlich nicht lief, stand Schüco immer an unserer Seite. Nicht als reiner Geldgeber, sondern als echter Partner“, betont DSC-Geschäftsführer Christoph Wortmann. Ein emotionaler Höhepunkt dieser Verbindung war der Augenblick, als das Hermannsdenkmal im Jahr

2025 plötzlich ein Arminia-Trikot trug. Anlässlich des Einzugs ins DFB-Pokalfinale 2025 wurde das Hermannsdenkmal – Symbolfigur und Namensgeber des DSC Arminia Bielefeld – mit dem Trikot der Erfolgsself übergezogen. Die jahrzehntelange Partnerschaft zwischen Schüco und Arminia lässt sich nicht allein an Zahlen festmachen.

„Es sind die gemeinsamen Werte, die uns verbinden: Bodenständigkeit, Verlässlichkeit, Vertrauen und der ostwestfälische Wille, nicht aufzugeben. Egal, wie schwierig wird“, fasst Wortmann zusammen.



Die Stimme der Alm

„Tooor für Arminia, Tooor für die Blauen“

Torschützen, Auswechslungen und Zuschauerzahlen: Mal spontan, mal humorvoll und mal dramatisch. Lothar Buttkus war 35 Jahre Arminias Stimme, der langjährige Stadionsprecher verstarb 2018 im Alter von 71 Jahren.

Schon als Kind besuchte Buttkus mit seiner Mutter die Spiele auf der Alm. Seit dieser Zeit war er Dauergast auf dem Sportplatz an der Melanchthonstraße. 1983 konnte Präsident Jörg auf der Heyde Buttkus – damals bekannter Diskjockey im Dixi – für den Job im Stadion gewinnen. Fast sein halbes Leben war er

als Stadionsprecher für Arminia aktiv, erlebte mit dem Club Höhen und Tiefen und prägte für viele Generationen das Stadionerlebnis in Bielefeld.

Als Stadionsprecher und Fan begegnete Lothar Buttkus den Arminen stets offen und positiv gestimmt. Bis heute ist bei jedem DSC-Tor nach dem gewohnten Cancan zunächst Buttkus' legendärer Ausruf „Tooor für Arminia, Tooor für die Blauen“ zu hören. Ein Stück Fußballkultur, das bleibt. Drück deiner Arminia von da oben weiter die Daumen, lieber Lothar!



Arminia-Fans der 1920er

Es war im Jahre 1926, als Arminia Bielefeld von der Pottenu zur „Sportplatz Alm“ umzog. In einer Phase relativer politischer und wirtschaftlicher Stabilisierung der Weimarer Republik nahm sich die Bevölkerung Zeit für Kunst, Kultur und Sport.

Nur wenige Jahre nach den bis heute größten sportlichen Erfolgen boomte der Fußball in Bielefeld. 1922 erhielt der Verein den Titel Westdeutscher Meister am grünen Tisch. Dem 1. BFC gelang es dann 1923, den größten

Erfolg der Vereinsgeschichte sportlich zu wiederholen. Die Spieler wurden in Bielefeld als Volkshelden verehrt.

Nicht immer ging es dabei auf den Sportplätzen gesittet zu. Der Bielefelder Zeitzeuge Helmut Wagner meinte beispielsweise: „22 spielen Fußball, Tausende und Zehntausende sehen zu. Sie stehen um das Spielfeld herum, kritisieren, johlen, pfeifen, geben ihr sachverständiges Urteil ab, [...], fanatisieren sich, spielen innerlich mit. Sie verfallen der Fußballpsychose und

Fanzine FAN-KURIER

Zum 120. Jubiläum bringt der DSC Arminia Bielefeld ein besonderes Fanzine heraus. Ein Magazin von Fans für Fans, das die ganze Breite, Tiefe und Leidenschaft unserer Fankultur einfängt.

Auf 216 Seiten erzählt das Fanzine Geschichten, die man nicht auf dem Rasen, sondern rund um die SchücoArena, in Fanclubs, auf Auswärtsfahrten und in jahrzehntelangen Erinnerungen findet. Im handlichen Sonderformat (17 x 25 cm) haben fünf Autorinnen und Autoren mit Arminen aller Generationen gesprochen: mit aktiven Fans, Fanclubs, ehrenamtlichen Helferinnen, Funktionsträgern und langjährigen Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter. Entstanden ist ein vielstimmiges Werk voller Anekdoten, Perspektiven, Emotionen und persönlicher Einblicke.

Das Magazin knüpft bewusst an die Tradition der gedruckten Hefte an, die schon vor dem digitalen Zeitalter ein



wichtiges Sprachrohr der Fans waren. Auch heute gilt: Unsere Fankultur lebt von Geschichten. Und jede und jeder Einzelne trägt seinen Teil dazu bei. Ob zum ersten Mal im Block oder seit Jahrzehnten dabei, ob laut oder leise, ob aktiv oder einfach nur stolz Arminia-Fan: Die Vielfalt unserer Arminen spiegelt sich in jeder Seite wider. Wir feiern die Menschen, die unseren Verein zu dem machen, was er ist. Eine Gemeinschaft, die zusammensteht, weiterträgt und ihre Geschichten teilt.

Das Jubiläums-Fanzine ist online sowie in den Fanläden erhältlich für 14,95 Euro.



Heiko „Fipsi“ Reimers über den ersten Arminia-Fanclub

Alles begann mit den Almbuben

Erdwälle, ein paar Holzbänke, keine Toiletten, kein Dach, keine Imbissbuden: Das waren Anfang der 1960er Jahre noch die ganz spartanischen Zeiten auf der „Alm“. Der Sportplatz glich einem Provisorium. Die Spiele an der Melanchthonstraße sahen trotzdem bis zu 18.000 Zuschauer.

Mit den „Almbuben“ fand sich ab 1969 die erste organisierte Arminia-Fangruppe allmählich zusammen. Viele der Jugendlichen, darunter auch Schulfreunde, gingen – damals noch mit ihren Vätern – sonntags zur „Alm“. Treff war der Bültmanns Krug, und von dort ging es zu Fuß über die Jöllenbecker Straße zum Stadion. Recht lustig

war es dabei immer, da die Väter „vorher ihr Frühschoppen pflegten und meistens guter Stimmung waren“, erinnert sich Gründungsmitglied Heiko Reimers. Aus dieser Gruppe bildete sich ein loser Zusammenschluss von zunächst sechs jungen Burschen, die sich immer auf der Alm in Block 3 trafen. „Wir kamen natürlich schnell in Kontakt mit anderen Gleichaltrigen und so entstand in den Jahren um 1969/70 eine Gruppe von 20 bis 25 Leuten, die sich zu den Spielen verabredeten. Wir trafen uns vor den Spielen in der Gaststätte Fuchsbau am Bahnhof.“

Am 10. August 1971 wurde dort der erste Arminia-Fanclub „Almbuben“ offiziell gegründet.

Die Mitglieder wollten selbstverständlich für alle gut erkennbar sein, allerdings: Fanartikel gab es nicht. Also besorgten sich die „Almbuben“ alles Notwendige auf eigene Faust: „Blau-weiß-gestreifte Trikots haben wir von den befreundeten Berlinern ‚Hertha-Fröschen‘ bekommen und das Arminia-Wappen aufgenäht.“ Die Fanbeziehung zu den Herthanern hielt einige Jahre, die Freundschaft mit dem HSV-Fanclub „Rothosen“ war der Grundstein für eine Jahrzehnte währende schwarz-weiß-blaue Achse. „Schals mussten unsere Mütter in Schwarz-Weiß-Blau stricken. Ebenso die Pudelmützen in den Vereinsfarben. Und schließlich haben wir uns weiße Levis-Jeans gekauft, auf die unsere Mütter noch blaue Stoff-

streifen draufgenäht haben. Fertig war unser Outfit“, erzählt Reimers. Die „Almbuben“ brachten zudem die größte Fußballfahne Deutschlands ins Stadion.

Und mit noch einem weiteren Fanutensil machten sie später überall von sich hören: eine mannshohe, mit Propangasflaschen betriebene Multi-Fanfare, die so manchem Stadionbesucher einen mittleren Hörsturz beschert haben dürfte. Das offizielle Gründungsjahr 1971 der „Almbuben“ war zugleich die letzte Bundesligasaison als eigenständiger Fanclub des DSC. Ab 1978 zum Wiederaufstieg gingen die „Almbuben“ weitgehend in den neu gegründeten „Fan-Club DSC Arminia Bielefeld“ auf.



Vom Fuchsbau auf die Alm: Schon der erste offizielle DSC-Fanclub Almbuben war auf der Südtribüne (Block 3) beheimatet.



Aus der Almpost wurde Halbvier

Die Geschichte der Stadionzeitung und alternativer Magazine

Auf der Suche nach der ersten offiziellen Vereinspublikation von Arminia Bielefeld muss man weit in die Vergangenheit blicken. Im April 1925 war es, als der Club die erste Ausgabe seiner so genannten Monatsblätter herausbrachte. Ein Heft, das der besseren Einbindung der Mitglieder ins Vereinsleben dienen sollte und mit seiner Mischung aus staubtrockenen Bekanntmachungen und pathetischer Rhetorik heute Ehrfurcht, aber auch Schmunzeln hervorruft.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, genauer ab 1950, wurden die Monatsblätter als „Vereinsnachrichten DSC Arminia Bielefeld“ wieder aufgelegt. Eine Club-, zumal Stadionzeitschrift im engeren Sinne gab es erst Mitte der 60er, ab den 70er Jahren mit dem Namen „Almpost“. Das offizielle Stadionheft war zunächst nicht konkurrenzlos: Bereits ab 1966 gab ein junger Bielefelder namens Jochen Mackensen das Faltblatt „Alm-Kurier“ heraus, das in einer 5000er-Auflage bei jedem Heimspiel verteilt wurde

und später im Magazinformat in DIN-A5-Größe erschien.

Und als Arminia 1978 nach sechsjähriger Abstinenz in die Bundesliga zurückkehrte, wetteiferte die „Almpost“ mit einem inoffiziellen Blatt namens „Sport Aktuell“. Ihre Vorzüge versuchten beide Magazine bereits auf der Titelseite herauszustellen: Während „Sport Aktuell“ nassforsch behauptete, „Bielefelds größte Stadionzeitung“ zu sein, schmückte sich die „Almpost“ mit dem Lorbeer „Einzigste offizielle Stadionzeitung des DSC“. Ein nostalgischer Lesespaß sind heute beide. In der Spielzeit 1983/84, der vierten in Folge in der 1. Liga, wollte Arminia dann hoch hinaus.

Das galt auch für die „Almpost“, die fortan in der beachtlichen Auflage von 60.000 Exemplaren erschien und dem „Westfalen-Blatt“ beigelegt war. „Die größte Stadionzeitung aller Bundesligisten“, jubelte der damalige DSC-Manager Norbert Müller, doch mit dem Abstieg 1985



ging es auch mit der Auflage bergab. Wurden in der 2. Liga immerhin noch 45.000 Hefte gedruckt, waren es ab 1988 in der Oberliga nur noch 20.000. Mit dem Wiederaufstieg in den Profibereich 1995 wurde die „Almpost“ wieder ein Kauftitel, weiterhin vom „Westfalen-Blatt“ produziert und im Stadion sowie im Zeitungshandel erhältlich. Seit Sommer 2003 stellte Arminia Bielefeld seine Stadionzeitung wie früher in Eigenregie her. Als die Alm zu Anfang des Jahres 2004 in SchücoArena umgetauft wurde, änderte auch

die „Almpost“ ihren Namen und hieß fortan „Halbvier“, um auf diese Weise dem Wunsch des Clubs Ausdruck zu verleihen, dauerhaft in der ersten Bundesliga zu spielen. Die Wahl des Namens war darüber hinaus eine Hommage an das Magazin „Um halb vier war die Welt noch in Ordnung“, ein in den 90er-Jahren in Fankreisen beliebtes Fanzine. Vor etwa zehn Jahren wurde die Stadionzeitung in eine rein digitale Variante umgewandelt, seit Corona produziert der DSC keine regelmäßigen Veröffentlichungen mehr.



**Handwerker
machen Nägel
mit Köpfen!**

Du auch?

**Mitglied
werden!**

arminia.de/mitglied-werden

Hauptstraße 31-33
4814 Bielefeld

**Fitness
Zentrum** für Sie & Ihn

Auf dem Platz, wie
auf den Rängen – für
Sport-begeisterte
und die, die es
werden wollen!



K

Auf den Holztraversen der Südtribüne entwickelte sich die Rivalität zum VfL Bochum. Die Westfalenschlager sind seit jeher auch von besonderen Aktionen der Ränge geprägt.

Der erste Rivale des DSC war der VfB 03 Bielefeld, besonders ausgeprägt und historisch gewachsen ist die Rivalität zu Preußen Münster. Aber auch die Rivalität zum VfL Bochum ist nicht unerheblich.

Die Rivalität zwischen dem DSC und dem VfL besteht seit mehr als 50 Jahren

Kaum Entspannung der Club- und Fanbeziehungen

Ursprünglich entstanden ist diese wahrscheinlich im Verlauf der Saison 1969/70, an deren Ende Arminia in die Bundesliga aufstieg, während der VfL in der Relegation scheiterte. Alt-Arminien behaupten nach wie vor, dass es der damalige Coach Egon Piechaczek in den letzten Partien der Regionalligaspielzeit bewusst etwas ruhiger hat angehen lassen, um als Zweiter hinter Bochum in die leichtere Aufstiegsrundengruppe zu kommen.

Der nämlich verlor am 28. Februar 1996 mit seinem VfL nicht nur drei Punkte, sondern auch mehrfach die Nerven. Eine obszöne Geste in Richtung der DSC-Fans manifestierte fortan seinen Status als „persona non grata“. Ebenfalls nicht einer Entspannung der Clubbeziehungen förderlich war der Vertragspoker zweier Arminien: Michael Molata soll 1997 ein angeblich siebenstelliges Vertragsangebot der Bochumer dazu animiert haben, seinen Vertrag beim DSC fristlos zu kündigen. Ein Déjà-vu erlebten viele Bielefelder sechs Jahre später, als abermals eine lukrati-

ve Offerte einen Leistungsträger ins Ruhrgebiet lockte. Der talentierte Momo Diabang hatte sich gerade zum Publikumsliebbling entwickelt, als es zwischen ihm und Arminia in der heißen Phase des Abstiegskampfes zu einem kaum noch zu durchschauenden Verhandlungswirrwarr kam. Die Fans beider Clubs lebten die Feindschaft zeitweise sehr intensiv. Die Bochumer drückten ihre Antipathie mehrfach durch verschiedene Spruchbänder aus. Ebenso ergriffen sie Partei für ihren Spieler Wosz, indem sie die Bielefelder Gäste mit einer Choreographie („Kni-

nieder vor König Dariusz, ihr Bauern!“) begrüßten. Die Bielefelder Seite entrollte 2003 eine große Blockfahne, auf der ein Wikinger abgebildet war, der das VfL-Wappen zerschlägt. Das präsentierte Spruchband „Eure Liebe – Unser Hass“ sorgte damals aufgrund der Verwendung des Wortes „Hass“ für einige Diskussionen. Seitdem ist es um diese Rivalität selten ruhiger geworden, auch zukünftige Partien gegen den VfL werden ihren besonderen Reiz haben.

**BRATWURST
AUS EIGENER
HERSTELLUNG**

Gregor Grillemeiers
Grillwagen

Immer an Spieltagen auf dem Parkplatz unter der Süd!
Mittwochs und Donnerstags auf dem Wochenmarkt auf dem Siggil!



**Arminia
intim**

Neue Plätze am Trainingsgelände

Auch abseits des Trainingsalltags schreiten die Arbeiten an der Friedrich-Hagemann-Straße intensiv voran. Seit März können unsere Jugendmannschaften auf dem neuen Kunstrasen trainieren, für den Profibereich wird aktuell der Umbau zu einem Hybridrasenplatz fertiggestellt. Mit der Modernisierung der Plätze verfolgen wir das Ziel, die sportliche Infrastruktur nachhaltig weiterzuentwickeln und uns zukunfts-fähig aufzustellen.

Neuer Biergarten am Eingang der Westtribüne

Am Julius-Hesse-Platz entsteht eine multifunktionale Veranstaltungsfläche mit Cateringangeboten, Sitz- und Stehbereichen, einer Bühne mit LED-Screens für Moderation und Unterhaltung sowie einem Fanladen. Insgesamt ist das Areal zunächst auf eine Kapazität von rund 1.000 Fans ausgelegt.

Wie kam das „BIIIE-LEEE-FELD“ auf die Alm?

Frank Rischmüller trat die akustische Lawine los

Es gibt einen Schlachtruf, der die brodelnde Stimmung in unserem Stadion seit Jahrzehnten prägt. Wenn Zehntausende von allen vier Stadionseiten ihn zugleich skandieren, elektrisiert er Fans und Mannschaft gleichermaßen: das langgezogene, dreisilbige, nachhallende „Biiie – le – feld, Biiie – le – feld, Biiie – le – feld!“ Es wurde zu einem Stück Fußballidentität der Ostwestfalen. Aber wer hatte damit angefangen? Wer konnte Arminias Schlachtenbummler damit begeistern?

Frank Rischmüller, erster Live-Kommentator von „Radio Biele-

feld“ und Redakteur der ehemaligen Stadionzeitung „Almpost“, erinnert sich: „Bis zu dem Tag, als wir zum Aufstiegs-Rückspiel nach München zu 1860 fuhren, gab es zwar als Anfeuerungsrufe das ‚DSC, DSC!‘ oder das von dreimaligem Klatschen unterbrochene ‚Arminia! Arminia!‘. Aber die Fans riefen nichts, was etwas über unsere Stadt, unsere Region verriet.“

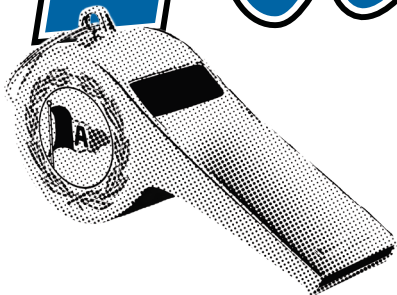
Es war Zeit, etwas Neues auszuprobieren. Der Arminien-Sonderzug nach München machte unterwegs auf einem bayerischen Provinzbahnhof einen Zwischenhalt: Treutlingen in Mittelfranken. „Und während wir da

im Abteil standen, haben wir die Fenster heruntergezogen und Stimmung im Bahnhof gemacht. Ich habe am Anfang allein mal angefangen, ‚Biiie-le-feld!!!‘ zu rufen. Dann haben die anderen in meinem Abteil mitgemacht, dann die Fans an den anderen Fenstern und schließlich haben das alle Arminien im Zug richtig laut skandiert“, erinnert sich der Journalist. Und so brachten die Bielefelder Fans im Frühsommer 1977 aus München ein 0:4 mit nach Hause und einen neuen Schlachtruf, der sich bis heute durchsetzte. Und unseren Gegnern seitdem gehörig Respekt beibringt.

♡ ♡ ♡ **FÜR DIE GANZE FAMILIE** ♡ ♡ ♡



Fanladen



ARMINIA.DE/FANLADEN

Melanchthonstr. 31a
33615 Bielefeld

Telefon: 0521-96611-211
Telefax: 0521-96611-210